

Forscher, Lehrer, Organisator

Zum Tod des deutschen Historikers Theodor Schieder

Am 8. Oktober starb unerwartet mit 76 Jahren Professor Theodor Schieder, einer der im In- und Ausland angesehensten deutschen Historiker. Schieder war 1908 in Oettingen als Angehöriger einer Familie geboren worden, die Bayern seit der Montgelas-Zeit zahlreiche höhere Beamte und Richter gestellt hatte. Er ging einen anderen Weg, habilitierte sich in München und wirkte dann an den Universitäten Königsberg und seit 1948 Köln. Einen Ruf nach München lehnte er 1965 ab. Mit Bayern blieb er jedoch unter anderem dadurch verbunden, daß er von 1964 bis zu seinem Tode Präsident der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, einer zentralen Institution der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft, war. Erst 1983 wurde er für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt.

Schieders Lebenswerk galt der Geschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts. Schwerpunkt seiner Forschungen waren die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts, Liberalismus und Nationalismus, die Frage nach dem nationalstaatlichen Charakter des Reiches von 1871, Probleme der Weimarer Republik (Rapallo-Vertrag), die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sowie Geschichte und Theorie der Geschichtswissenschaft. Im vergangenen Jahr veröffentlichte er sein Buch „Friedrich der Große, ein Königtum der Widersprüche“, das die bedeutendste problemorientierte neuere Monographie über diesen heute in West und Ost wieder positiver gesehenen Monarchen mit seiner Doppelgesichtigkeit darstellt.

Die zentrale Bedeutung von Schieders Persönlichkeit für die deutsche Geschichtswissenschaft zeigt sich unter anderem daran, daß er bis zu seinem Tode auch Herausgeber der *Historischen Zeitschrift*, Herausgeber und Mitverfasser des siebenbändigen repräsentativen Handbuchs der europäischen Geschichte und Vorsitzender des Kuratoriums sowie Mitinitiator des bereits international renommierten „Historischen Kollegs“ in München war. Zeitweise war Schieder außerdem Rektor der Universität Köln, Präsident der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender des Verbands der Historiker Deutschlands gewesen. Er war Träger des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste und Mitglied der Dänischen, der Bayerischen sowie der Mainzer Akademie der Wissenschaften.

Theodor Schieder war – ein seltener Fall – in gleicher Weise schöpferisch und erfolgreich als Wissenschaftsorganisator, Forscher und akademischer Lehrer. Obwohl er selbst einen dezidierten Standpunkt hatte und sich keineswegs um persönliche Stellungnahmen drückte, war er stets aufgeschlossen für neue Forschungsrichtungen und trat für Pluralismus in der Geschichtswissenschaft ein. Zahlreiche Lehrstühle in der Bundesrepublik sind mit Schülern Schie-

ders besetzt, die sehr unterschiedliche wissenschaftliche und politische Richtungen vertreten, von München bis Bielefeld – wie man bei der Feier zu seinem 75. Geburtstag scherzhaft, aber zutreffend gesagt hat –, von Bremen bis Passau. Er trat stets für den wissenschaftlichen, politischen und menschlichen Konsens unter Wissenschaftlern verschiedener Richtungen ein. Auch in dieser Hinsicht hat er der deutschen Geschichts-



THEODOR SCHIEDER

Photo: Friedrich

wissenschaft ein gewichtiges Vermächtnis hinterlassen.

Zu den Problemen, die ihn bis in seine letzten Wochen lebhaft beschäftigten, gehörte auch dasjenige, Mittel und Wege zu finden, um befähigten jüngeren Forschern in der gegenwärtigen Situation des Staus und der Lehrstellenstreichungen die Möglichkeit zu bieten, in ihrer Wissenschaft weiterzuarbeiten, bis sich ihnen wieder bessere Berufschancen eröffnen. Die Historische Kommission wurde unter seiner Leitung nicht nur finanziell und organisatorisch, sondern auch in bezug auf die Aufnahme zusätzlicher Editions- und Forschungsvorhaben auf eine neue Grundlage gestellt. Schieder war ein souveräner Präsident, ein produktiver Wissenschaftler und ein Mann, der den menschlichen Fragen, die mit unserem Wissenschaftsbetrieb verbunden sind, in aufgeschlossener und weitblickender Weise Rechnung trug.

EBERHARD WEIS